

**Erfahrungsbericht Auslandssemester
an der
University of Massachusetts Dartmouth
Fall 2021**



Vorbereitung und Anreise

Durch die Corona-Pandemie erstreckte sich der Zeitraum meiner Vorbereitungen über mehr als 1 ½ Jahre. Zunächst ging es darum, die Sprachkenntnisse in Form eines TOEFL oder IELTS-Tests nachzuweisen. Ich entschied mich damals für den IELTS-Test, weil dort der Kommunikationsteil mit einem Prüfer abgehalten wurde. Wenn man bei diesem Test die geforderte Punktzahl erreicht, ist man meiner Meinung nach auch sprachlich sehr gut vorbereitet. Sprachlich gesehen sind mir die Vorlesungen insbesondere während der Anfangszeit leichter gefallen als die Konversationen in der Umgangssprache mit anderen amerikanischen Studenten. Mit der Zeit kam ich aber auch damit sehr gut klar.

Des Weiteren musste ich als Nachweis, dass ich genügend finanzielle Mittel zur Verfügung habe, um das Auslandssemester in den USA zu absolvieren, ein Bank Statement anfragen und einreichen.

Außerdem musste ich mich um die Auslandsversicherungen kümmern und habe mich dabei für die HanseMerkur als Anbieter entschieden. Eine Auslandsrankenversicherung ist Pflicht und diese muss auch einige Kriterien erfüllen. Die Universität bietet auch eine passende Krankenversicherung an. Neben der Auslandsrankenversicherung habe ich auch eine Reise-Unfallversicherung abgeschlossen.

Um das Visum zu beantragen, musste ich zunächst online einige Formulare ausfüllen, bevor ich einen Termin im Konsulat vereinbaren konnte. Aufgrund der Pandemie wurde kein Termin in Frankfurt angeboten, weshalb ich letztendlich mein Visum im Konsulat in München beantragen musste.

Meinen Flug habe ich erst nach Erhalt des Visums, ca. 4 Wochen vor Abflug und somit recht kurzfristig gebucht.

Um vom Flughafen in Boston zur UMass Dartmouth zu kommen, wurden wir am Flughafen von studentischen Mitarbeitern des International Offices empfangen, die uns anschließend samt Gepäck zur UMass Dartmouth per Kleinbus gefahren haben. Außerdem haben wir auf dem Weg noch bei Walmart gehalten, um erste Besorgungen (Bettwäsche, Geschirr etc.) zu erledigen.

Studienangebot an der Gasthochschule:

Das Studienangebot der UMass Dartmouth am Charlton College of Business war sehr vielfältig und ich hatte am Anfang als es um mein Learning Agreement ging, eine Auswahl von mehr als sechs Kursen zur Verfügung. Dieses Studienangebot war auch ein ausschlaggebendes Kriterium bei meiner Wahl der UMass Dartmouth als Institution für mein Auslandssemester, da ich mir so meine Kurse in Deutschland anrechnen lassen konnte und mein Studium in Deutschland in Regelstudienzeit fortsetzen konnte. Hinzu kamen zahlreiche studentische Initiativen und Organisationen, denen man beitreten konnte.

Wohnsituation:

Bezüglich der Wohnsituation war für mich von Anfang an klar, dass ich on-campus wohnen will, um die ganze USA-College-Erfahrung mitzunehmen. Dennoch ist es um einiges teurer als off-campus zu wohnen. Ich lebte in einem 4er-Dorm in der Ivy Hall mit drei anderen deutschen Stipendiaten des Hessen-Massachusetts-Programms. Da wir uns alle sehr gut verstanden haben, war es sehr angenehm Zeit miteinander zu verbringen, sowohl bei sportlichen Aktivitäten als auch in unserem geräumigen Wohnzimmer. Es gab aber auch deutsche Studierende, die mit Amerikanern zusammenwohnten und dadurch mehr von der amerikanischen Kultur kennenlernen konnten. Von der Ivy Hall zu den Kursräumen, wo die Vorlesungen stattfinden, sind es ca. 5-10min zu Fuß, zum Fitnesscenter 2min, zur Mensa auch ca. 10min.

Betreuung und Aktivitäten vor Ort:

Die Betreuung durch das International Programs Office (IPO) und das International Student and Scholar Center (ISSC) war von der Vorbereitung des Auslandssemesters bis zum Ende durchweg hervorragend. In der Vorbereitung hatte ich hauptsächlich Kontakt mit Judite Fernandes, die sich immer zeitnah um alle meine Anliegen gekümmert hat. Als wir das gesamte Team der International Offices an der Einführungsveranstaltung für alle internationale Studenten kennengelernt haben, waren alle noch herzlicher und hilfsbereiter. Von dem International Office wurde zusätzlich zu der Einführungsveranstaltung und einem Treffen in der Mitte des Semesters noch eine International Week mit verschiedenen Veranstaltungen und internationalem Essen in der Grove (Mensa) organisiert, ebenso wie ein Ausflug zum Freizeitpark Six Flags. Andere Aktivitäten, die von der Universität organisiert worden sind und an denen ich teilgenommen habe, waren ein Ausflug zu einem Baseballspiel der Boston Red Sox, einem Bowlingabend und die Einführungsveranstaltungen für die Freshman's, wodurch ich die gesamte Universität besser kennenlernen konnte.

Unterschiede im deutschen und amerikanischen Studiensystem:

Die größten Unterschiede zwischen dem deutschen und amerikanischen Studiensystem waren für mich die stark abweichende Notengebung sowie die zeitliche Verteilung des Arbeitsaufwandes über das ganze Semester hinweg. In Deutschland macht die Prüfung am Ende des Semesters meistens 100% der Note aus. In den USA habe ich bis auf das Modul „Entrepreneurship“ mindestens zwei Prüfungen geschrieben, die alle ziemlich ähnlich für die Endnote gewichtet wurden. Hinzu kamen Projekte, Hausaufgaben und Quizzes sowie Noten für Anwesenheit und Mitarbeit, wodurch alle schriftlichen Prüfungen zusammen nur zu 50-80% der Gesamtnote beigetragen haben. Aufgrund der Note für Anwesenheit und Mitarbeit gibt es im Vergleich zum Studium in Deutschland eine Art Anwesenheitspflicht. Dadurch dass man in den USA Hausaufgaben und Quizze hat, die ich oft wöchentlich erledigen sollte, hat man kontinuierlich für jedes Fach etwas zu tun, wodurch man allerdings viel besser in den Themen drinbleibt und dadurch der Lernaufwand für die Prüfungen geringer ist. Dadurch ist der Arbeitsaufwand während des Semesters zwar höher, allerdings ist er dadurch weniger geballt direkt vor der Prüfung. All diese To-Do's lassen sich jedoch gut unter der Woche erledigen, sodass ich die Wochenenden meistens frei zur Verfügung hatte. Wie das bei fünf oder sechs belegten Kursen aussieht, kann ich nicht beurteilen.

Zudem kann es sein, dass manche Professoren einem zugestehen, die letzte Prüfung nicht schreiben zu müssen, wenn man bis zu dem Zeitpunkt kurz vor dem „Final“ auf einer sehr guten Note steht. Teilweise stehen auch Projektarbeiten bzw. Präsentationen am Ende des Semesters an, wodurch ich z.B. insgesamt nur eine Prüfung in take-home-exam-Form hatte. Die Prüfungen, die ich schreiben musste, waren sowohl vom Schwierigkeitsgrad als auch vom Umfang im Vergleich zu deutschen Prüfungen nichts so anspruchsvoll.

Kurzdarstellung, der von mir belegten Veranstaltungen:

Ich habe während meinem Auslandssemester die folgenden vier Veranstaltungen belegt:

- International Financial Management (2x pro Woche à 75min)
- Entrepreneurship (2x pro Woche à 75min)
- Business Statistics (3x pro Woche à 50min)
- Principles of Accounting II (3x pro Woche à 50min)

Mir wurde damals empfohlen nur vier Kurse zu belegen, um ansonsten auch noch genügend freie Zeit zu haben, was ich auf jeden Fall bestätigen kann. Jedoch ist es auch gut machbar fünf Kurse zu belegen und gleichzeitig einiges zu erleben. Dies hängt selbstverständlich auch von den Anforderungen des jeweiligen Kurses ab.

Ursprünglich hatte ich zwei andere Kurse in meiner Kurswahl angegeben, jedoch wurden diese nicht im „Fall“-Semester angeboten, wodurch ich dann zwei alternative Kurse wählen musste. Diesbezüglich habe ich jedoch schon im Vorfeld, Ende Mai, Bescheid bekommen und mir wurden sofort empfohlene „Ersatzkurse“ vorgeschlagen.

In „International Financial Management“ ging es hauptsächlich um Multinational corporations (MNC), Wechselkurse, die internationalen Kredit-, Aktien- und Anleihemärkte, Währungsoptionen und -futures, Cross-Currency-Arbitrage etc..

Diese Vorlesung wurde relativ ähnlich zu deutschen Vorlesungen gehalten, abgesehen von den wöchentlichen Quizzes, die online absolviert werden mussten und 2-3 Vorlesungen, die hauptsächlich zum Rechnen und Üben von Aufgaben genutzt wurden.

Der Kurs „Entrepreneurship“ war in zwei Teile gegliedert. Bis Mitte des Semesters hatten wir eher normale Vorlesungen, jedoch mit 1-2 teilweise kreativen Übungen. Während dieser Zeit, hatten wir auch immer wöchentlich ein Quiz online durchzuführen über ein Kapitel aus dem Lehrbuch, was jedoch nicht viel Zeit beanspruchte. Ab Mitte/Ende Oktober haben wir uns dann in Teams von 3-4 Personen zusammengefunden, um eine Geschäftsidee zu entwickeln und diese in der Abschlusspräsentation, einem Pitch, dem ganzen Kurs zu präsentieren. Das hat mir viel Spaß gemacht, da es sehr praxisbezogen war. In diesem Kurs mussten wir zudem nur ein Midterm schreiben.

Der Kurs „Business Statistics“ war vermutlich im Vergleich zu den Statistikmodulen in Deutschland nicht so anspruchsvoll. Dabei ging es um Themen wie die Binomial- & Poisson-Verteilung, die Normal-, Exponential- & gleichmäßige Verteilung, Konfidenzintervalle und Hypothesentests.

Zunächst gab es immer einige Folien zu den jeweiligen Themen, bevor wir bereits während der Vorlesung angefangen haben, Worksheets zu bearbeiten, die wir ggf. zuhause fertig machen mussten. Zusätzlich hatten wir für jedes Thema eine Art Quiz online bis zur nächsten Woche zu erledigen.

„Principles of Accounting II“ war ein Modul, in dem sich die meisten Vorlesungsinhalte rund um das interne Rechnungswesen drehten. So waren u.a. die Prozesskostenrechnung, die Kosten-Umsatz-Gewinn-Analyse, Budgeting und die Analyse des Jahresabschlusses Themen des Moduls. In diesem Kurs hatten wir meistens sowohl Hausaufgaben als auch ein Online-Quiz bis zur nächsten Woche zu machen. Dieser Kurs war sehr gut strukturiert aber auch gleichzeitig unterhaltsam und abwechslungsreich. Zudem gab es noch zwei Projekte, bei denen es zum einen um das Budgeting und zum anderen um die Analyse von Finanzkennzahlen ging. Im Nachhinein hätte ich persönlich jedoch eher „Principles of Accounting III“ wählen sollen, da einige Inhalte eine Wiederholung für mich darstellten.

Lebensmittelversorgung:

Vor dem Semester muss man sich entscheiden, ob man einen Meal-Plan wählt, der etwas mehr als 2000€ für das ganze Semester kostet oder ob man sich selbst verpflegt. Ich habe mich gegen den Meal-Plan entschieden, da mir die Kosten für diesen zu hoch waren. Das war auch in der Nachbetrachtung definitiv die richtige Entscheidung für mich, da ich auch oft an den Wochenenden nicht an der UMass waren und ich somit hauptsächlich nur unter der Woche kochte und es trotzdem die Möglichkeit gab, mittags für \$7 und abends für \$9 in der Mensa (Grove) zu essen. Zwischen der Ankunft an der UMass und dem Semesterstart durften wir zudem gratis drei Mal am Tag in der Grove essen. Die Grove hatte ein sehr großes Angebot an verschiedenen Gerichten, eine Salatbar, eine Obstbar und eine Dessertbar. Das Essen hat meistens lecker geschmeckt. Jedoch bezweifle ich, dass ich dreimal am Tag Lust gehabt hätte, um von meinem Dorm zur Grove zu laufen. Andererseits musste ich zu Walmart, Target, Aldi oder Stop&Shop einkaufen gehen. Zu Fuß sind diese von der Ivy Hall ca. 30min entfernt. Allerdings fährt nachmittags auch ein von der UMass organisierter Shuttle stündlich zu den Shops. Diesen habe ich jedoch nie genutzt, da ich anfangs oft gelaufen bin oder den öffentlichen Bus (gratis für UMass Studenten) benutzt habe. Dieser hält auf Anfrage beim Busfahrer auch gerne in der Nähe der Shops an, um einen aus dem Bus aussteigen zu lassen. In der zweiten Hälfte des Semesters bin ich oft mit einem Freund, der ein Auto hatte, mit zum Einkaufen gefahren. Zusätzlich zur Grove gibt es weitere Möglichkeiten zum Essen auf dem Campus, wie den Birch Grill, Starbucks, Dunkin Donuts, Wendy's, einen Taco und einen Sandwich-Shop.

Anerkennung der Studienleistungen:

Um meine Studienleistungen anerkennen zu lassen, musste ich bereits bei der Bewerbung ein Learning Agreement einreichen, in dem die Kurse aufgelistet waren, die ich passend zu Modulen an meiner Heimathochschule belegen wollte. Dafür musste ich mir die Genehmigung meines Studiengangleiters holen, der die Lehrinhalte der amerikanischen Kurse, mit denen an meiner Heimathochschule verglich.

Die Anerkennung der Studienleistungen nach dem Semester war relativ simpel. Ich musste über einen uns zugesendeten Link das Transcript of Records beantragen, damit es mir per E-Mail zugesendet wurde. Ein paar Stunden nach dem Antrag hatte ich bereits mein ToR per E-Mail erhalten. Dieses musste ich dann bei der International-Beauftragten unserer Hochschule einreichen. Diese übertrug die Noten mit einer Umrechnungstabelle in das deutsche Notensystem und leitete es zur Anerkennung meiner Leistungen an den Prüfungsausschuss weiter.

Kosten:

Bezüglich der Kosten für mein Auslandssemester habe ich eine kleine Auflistung an Kosten erstellt:

- SEVIS Fee: 183€
- Visum: 136€
- Versicherung: 360€
- International Orientation Fee: 230€
- Student Activity Fee: 75€
- Technology Fee: 175€
- Lufthansa Flug: 830€
- Apartment On-campus: 5000€
- International Student Fee: 230€
- Lebensmittel: 150-200€

Meine Flüge habe ich beide zusammen circa 4 Wochen vor Abflug gebucht. Dabei bin ich auf dem Hinweg mit einem Stopp geflogen, während der Rückflug ein Direktflug war. Die Lebensmittel habe ich benötigt, da ich keinen Mealplan hatte. Die Kosten für Lebensmittel sind in den USA im Vergleich zu Deutschland etwas höher, selbstverständlich auch abhängig davon, was man einkauft. Was ich nicht aufgelistet habe, sind die Kosten, die angefallen sind, wenn ich in Restaurants, etc. gegessen habe, was hauptsächlich, während unserer Trips war. Allgemein habe ich die Ausgaben in meiner Freizeit nicht aufgeführt, da diese sehr stark davon abhängen, wohin und wie man verreist. Ich habe mir beispielsweise Chicago, New York, Washington D.C., Atlanta und ein paar Mal Boston angeschaut und zudem haben wir zu mehreren einen Trip nach New Hampshire gemacht, um den „Indian Summer“ zu erleben. Als Stipendiat des Hessen-Massachusetts-Programm hat das Land Hessen die Studienkosten, die ich hier nicht aufgeführt habe, übernommen. Daher musste ich nur an meiner Hochschule den Semesterbeitrag weiterhin zahlen. Dort kann man sich zudem das Semesterticket für den ÖPNV zurückerstatten lassen.

Tipps:

- Trips, insbesondere über Thanksgiving früh buchen
- besonders am Anfang an möglichst vielen Event teilnehmen, um zum einen schneller anzukommen als auch viele andere Studierende kennenzulernen
- > auch an den Events für die Freshman's teilnehmen
- 4-5 Kurse zu belegen ist gut machbar
- Studentenorganisationen beitreten
- sich besonders bei den ersten Prüfungen anstrengen, um somit die Möglichkeit zu haben, am Ende die „Finals“ nicht mitschreiben zu müssen
- beim öffentlichen Bus nachfragen, ob man an einer bestimmten Stelle der Strecke aussteigen darf, an der keine Haltestelle ist, um bspw. zu Walmart nicht so weit zu laufen
- bei den Sport-Mannschaften zuschauen + selbst die Sportanlagen nutzen
- versuchen, die Hausaufgaben, Paper und Projekte unter der Woche zu erledigen
- sich den „Indian Summer“ anschauen gehen -> z.B. White Mountains

Fazit

Für mich war das Auslandssemester in den USA an der UMass Dartmouth eine mega Erfahrung und ich würde es immer wieder machen und auch jedem empfehlen.

Meine Erwartungen wurden definitiv erfüllt bis auf den Punkt, dass durch Corona das Campusleben in den einzelnen Häusern/Dorms durch Besucherregelungen eingeschränkt war. Mir hat es sehr gut gefallen, das amerikanische Collegesystem kennenzulernen, sowohl akademisch mit den vielen Hausaufgaben und Quizzes und einem nicht so starken Fokus auf die letzte Prüfung als auch mit den ganzen studentischen Organisationen und Sport-Mannschaften wodurch ein viel aktiveres Campusleben herrscht.

Leider hat es nicht geklappt, in das Fußballteam zu kommen, aber ein Nachteil wäre dann auch gewesen, dass man die Wochenenden der Monate September und Oktober immer eingespannt gewesen wäre. Was ich persönlich mitnehme ist die offenerere und begeisterte Art von Amerikanern als auch die Verbesserung meiner Englischkenntnisse, insbesondere in lockeren Gesprächen mit anderen Studenten. Fachlich gesehen hat es mir in der Hinsicht etwas gebracht, dass ich ein größeres Interesse für Finance-Themen entwickelt habe und in diesem Bereich auch viel Neues gelernt habe. Zudem habe ich verschiedene Soft-Skills durch die Mitgliedschaft in der Studentenorganisation „DECA“, inkl. eines regionalen Wettbewerbs von Universitäten, weiterentwickelt. Dabei habe ich auch für mein späteres Berufsleben z.B. mitgenommen, dass es sehr wichtig ist, sich ein gutes und diverses Netzwerk aufzubauen.